

Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte

Kreative Ideen und Konzepte inkl. fertig ausgearbeiteter Materialien und Kopiervorlagen für einen lehrplangemäßen und innovativen Unterricht

Thema: Ethik Sekundarstufe I, Ausgabe: 42

Titel: Trend zur Tugend (25 S.)

Produkthinweis zur »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe«

Dieser Beitrag ist Teil einer Print-Ausgabe aus der »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe« der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG*. Den Verweis auf die jeweilige Originalquelle finden Sie in der Fußzeile des Beitrags.

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrene Pädagoginnen und Pädagogen kreative Ideen und Konzepte inkl. sofort einsetzbarer Unterrichtsverläufe und Materialien für verschiedene Reihen der Ideenbörse.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

* Ausgaben bis zum Jahr 2015 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter www.eDidact.de/sekundarstufe.

Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien in Klassensatzstärke zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@eDidact.de

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377

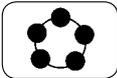
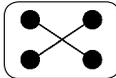
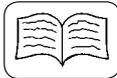
<http://www.eDidact.de> | <https://www.bildung.mgo-fachverlage.de>

4.6.10 Trend zur Tugend

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

Die Schüler sollen

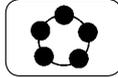
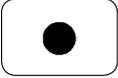
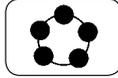
- ◆ ausgehend von verschiedenen Fragen (die alle um das „gute Leben“ kreisen) ein Bewusstsein für moralische Fragestellungen entwickeln,
- ◆ den Begriff „Tugend“ verstehen, indem sie sich einen Überblick über verschiedene Bereiche verschaffen, die Tugenden definieren,
- ◆ nachvollziehen, dass ethische Tugenden wie Hilfsbereitschaft, Mut, Mäßigung, Gerechtigkeit u.Ä. das Ideal der (Selbst-)Erziehung umfassen und im Fokus das Motiv der Person steht, sittlich gut zu handeln,
- ◆ sich anhand von Beispielen mit dem Erwerb/der Entwicklung und der Bedeutung von Tugend für uns persönlich und für unser gesellschaftliches Leben auseinandersetzen,
- ◆ die Balance zwischen „Laster und Tugend“ – zwischen Charakterschwächen und dem inneren Antrieb, gut zu handeln – kritisch reflektieren und den Einfluss und die Wirkung äußerer „Zwänge“ (der Staat, „die anderen“, Facebook, ... in ihrer Funktion als „Tugendwächter“) dabei im Blickwinkel haben.

Didaktisch-methodischer Ablauf	Inhalte und Materialien (M)
<p>1. Stunde: Was gehört zum guten Leben?</p> <p>Zum Einstieg werden die Schüler mit einer Reihe von Fragen zum Thema „Lebensqualität“ konfrontiert. Spontan sollen sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede zum Gegenstand der Fragen nennen.</p> <p>Im Anschluss werden die Fragen (evtl. auseinandergeschnitten) an Schülergruppen verteilt – mit dem Auftrag, sie in zwei Gruppen zu ordnen. Als Orientierung dienen die beiden Abbildungen auf M1c; zusätzlich könnten die Gruppen beauftragt werden, je eine Überschrift für die beiden Bereiche zu finden.</p> <p>Anhand der weiteren Arbeitsaufträge wird der Fokus nun auf Moral bzw. auf moralisches Empfinden gelenkt.</p> <p>Nach dem Lesen des Textes von M1d tauschen sich die Schüler über eigene moralische Empfindungen aus (Arbeitsauftrag 8). Hier werden Begriffspaare wie „gerecht/ungerecht“, „rücksichtsvoll/rücksichtslos“, „mutig/feige“, „maßvoll/maßlos“ usw. zur Sprache kommen. Sie sind alle abgeleitet von Tugenden, um die es im Folgenden geht.</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div> <p>Allgemein versteht man unter Tugend eine hervorragende Eigenschaft oder vorbildliche Haltung. In der Ethik bezeichnet der Begriff eine als wichtig und erstrebenswert geltende Charaktereigenschaft, die eine Person befähigt, das sittlich Gute zu verwirklichen.</p> <p>Die Fragen zum Thema „Lebensqualität“ könnten in folgende Bereiche geordnet werden:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. ein gutes moralisches Leben führen („unter der Oberfläche“), 2. ein gutes komfortables Leben führen („an der Oberfläche“). <p>Zum ersten Bereich zählen Fragen wie 1, 4, 7, 8, 10, 12, 14 und 16. Die Fragen 2, 3, 5, 6, 9, 11, 13 und 15 sind eher dem zweiten Bereich zuzuordnen.</p> <p>Mit Arbeitsauftrag 8 soll deutlich werden, dass uns moralisches Empfinden durchaus vertraut ist, wenn auch oft nicht bewusst, sondern über „Umwege“, wie z.B. durch Bewertungen von Figuren in Filmen, Büchern, Theaterstücken ... Unsere moralischen Urteile („das ist aber unfair“, „der ist aber rücksichtslos“, ...) arbeiten</p>

4.6.10

Trend zur Tugend

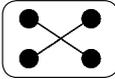
Teil 4.6: Ich und die anderen – die anderen und ich

	<p>hier mit Begriffen, die von verschiedenen Tugenden abgeleitet sind.</p> <p>→ Fragen 4.6.10/M1a bis c**</p> <p>→ Arbeitsblätter 4.6.10/M1c und d**</p>
<p>2. und 3. Stunde: Tugend – Definitionen</p> <p>Der Begriff „Tugend“ wird nun als Impuls an der Tafel notiert und Assoziationen der Schüler dazu werden gesammelt. Die Definitionen von M2a können an dieser Stelle zu einer ersten Ergebnissicherung gelesen werden. In Gruppen recherchieren die Schüler dann Tugenden aus sechs verschiedenen Bereichen; Zugang zum Internet sollte bestehen. Bei der Besprechung können die hier mitgegebenen Informationen (siehe rechte Spalte) kurz vorgestellt und der Stellenwert von Tugenden – ganz allgemein – diskutiert werden. Der Schwerpunkt wird dann allerdings auf die ethischen Tugenden (= Kardinaltugenden) gelenkt, die abschließend aufgelistet werden sollen (siehe M2c) und die im Verlauf der Einheit immer wieder aufgegriffen und reflektiert werden. Es bietet sich deshalb an, diese Liste als Plakat in der Klasse auszuhängen.</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around;">    </div> <p>Der Begriff der Tugend ist seit Platon und Aristoteles ein Grundbegriff der Ethik. Allerdings wurden damit im Laufe der Zeit oft eher instrumentelle Bedeutungen assoziiert, z.B. sogenannte <i>bürgerliche Tugenden</i> wie Fleiß, Ordnungsliebe, Sparsamkeit, Pünktlichkeit, ... Die zentrale Bedeutung aber, das Ideal der (Selbst-)Erziehung zu einer menschlich vortrefflichen Persönlichkeit, hat der Begriff bis heute nicht verloren.</p> <p>Zu weiteren Tugendvorstellungen gehören:</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ <i>Rittertugenden</i> (z.B. Beständigkeit, Mäßigung, aufrichtige Treue), ◆ <i>christliche Tugenden</i> (z.B. Einhalten der Zehn Gebote, Almosengeben, Beten), ◆ <i>soldatische Tugenden</i> (= Tugenden, die die Kameradschaft fördern, wie z.B. gegenseitiges Verständnis und Hilfsbereitschaft), ◆ <i>preußische Tugenden</i> (z.B. Disziplin, Pflichtbewusstsein, Gehorsam). <p>Seit Platon ist für das abendländische Ethos die Einteilung in vier Grundhaltungen – <i>Kardinaltugenden</i> – maßgeblich (Klugheit/Weisheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit und Mäßigung). Als Laster könnten die Gegenbegriffe aufgelistet werden; wenn gewünscht, auch die beiden Extreme, die um die mittige Tugend liegen (z.B. Geiz – Großherzigkeit – Verschwendung), wonach Geiz und Verschwendung Laster wären.</p> <p>Das Suchen nach der Mitte geht auf Aristoteles zurück (Nikomachische Ethik).</p> <p>→ Texte 4.6.10/M2a**</p> <p>→ Arbeitsblätter 4.6.10/M2b und c**</p>
<p>4. Stunde: Hilfsbereitschaft unter der Lupe</p> <p>Zur Einführung wird die Situation von Herrn Fricke kurz vorgestellt oder vorgelesen. In Einzelarbeit kreuzen die Schüler dann an, welches Motiv für Hilfsbereitschaft sie als</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around;">    </div> <p>Bei der Tugendethik geht es nicht um die Erfüllung von Pflicht oder um die Folgen einer Handlung. Im Fokus der Tugendethik steht vielmehr das Motiv der handelnden Person,</p>

Trend zur Tugend

4.6.10

Teil 4.6: Ich und die anderen – die anderen und ich

<p>„tugendhaft“ bewerten, bevor sie ihre Ergebnisse mit ihrem Nachbarn oder in Kleingruppen diskutieren.</p> <p>Ausgehend von Herrn Fricke's Motiven sammeln die Schüler nun stichwortartig Kriterien, die für eine tugendhafte Handlung wirklich beispielhaft sind (keines der vorgestellten Fricke-Motive ist reiner, guter Selbstzweck aus Freude und Freiheit!).</p> <p>Verglichen werden die Notizen dann mit dem Text von M3b, der gleichzeitig zur Ergebnissicherung dient.</p> <p>Bei Interesse und Zeit können die Aufgaben zur Wahl vertiefend genutzt werden: Vorgelegt werden tugendhafte Handlungen, deren Motive näher betrachtet werden sollen. Dies soll durch das Schreiben innerer Monologe, Gespräche, Tagebucheinträge ... erreicht werden, die das Augenmerk auf das Motiv, gut handeln zu wollen, lenken (und nicht auf die Person selbst oder auf die Folgen der Handlung).</p>	<p>etwas Gutes freiwillig und gern zu tun. Der im Beispiel erwähnte Herr Fricke müsste also – um dem Tugendideal näherzukommen – seiner Nachbarin deshalb helfen wollen, weil er Gutes tun will – aus reinem guten Willen. Dann würde er auch nicht hadern oder sich überwinden müssen und wäre auch nicht darauf aus, belohnt oder gelobt zu werden. Das Motiv, gut zu handeln, ist ein Ideal, welches eine tugendhaft entwickelte Person nicht als Bürde oder Fremdkörper empfindet, sondern verinnerlicht und im Handeln, Denken und Fühlen als übereinstimmend erlebt (kultiviertes Innenleben).</p> <p>→ Arbeitsblätter 4.6.10/M3a bis c*/**</p>
<p>5. und 6. Stunde: Wodurch erwerben wir Tugend?</p> <p>Die Anzeige – auf Folie kopiert – lädt zu ersten Äußerungen ein.</p> <p>◆ <i>Kann man Tugend lernen? Wo und wie?</i> ist die Frage, die durch die „Anzeige“ im Raum steht.</p> <p>In Einzelarbeit lesen die Schüler dann mögliche Antworten auf die Frage:</p> <p>◆ <i>Wodurch erwerben wir Tugend?</i></p> <p>Nach einem Austausch mit dem Nachbarn (oder in Kleingruppen) werden schließlich die Texte von M4b gelesen und die darin enthaltenen Antworten diskutiert.</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div> <p>Der Tugendbegriff, im Verständnis der klassischen Ethik, ist ein erworbener Habitus – erworben durch praktische Gewöhnung, also durch Einübung.</p> <p>In den Texten werden Erziehung und Selbsterziehung genannt, d.h., dass eine Entwicklung hin zum Tugendhaften kritisches Hinterfragen beinhaltet, sodass ein guter Wille quasi Quelle und Ergebnis einer selbstständigen Lebensgestaltung ist (unabhängig, frei, nicht sozial konditioniert, nicht folgsam). Der Tugendhafte entwickelt also aus sich selbst heraus Maßstäbe, die ihn kritisch prüfen lassen, was er übernommen hat, und die ihn befähigen, zu begründen, was er schließlich selbst denken und tun möchte.</p> <p>Es gibt auch Auffassungen, nach denen das Streben nach Tugend im Menschen angelegt ist; er strebt nach Vollendung (visio dei) und ist ein Gemeinwesen.</p> <p>→ Arbeitsblatt 4.6.10/M4a** → Texte 4.6.10/M4b***</p>

4.6.10

Trend zur Tugend

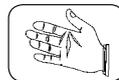
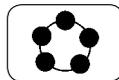
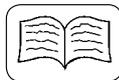
Teil 4.6: Ich und die anderen – die anderen und ich

7. Stunde: Was bedeutet Tugend für uns persönlich?

Nachdem die Schüler in den ersten Stunden die Grundlagen des Tugendbegriffs kennengelernt haben, geht es nun um das Reflektieren von Sinn und Bedeutung: für den Einzelnen und (dadurch auch) für die Gemeinschaft. Dazu sollen sich die Schüler zunächst in einer Blitzlichtrunde äußern.

Anhand der Beispiele (angelehnt an Aristoteles' Lehre von der Tugend als „Mitte“) vollziehen sie dann den stärkenden und zähmenden Charakter von Tugenden nach und prüfen dies an weiteren Beispielen.

Als Vertiefung bieten sich die Aufgaben zur Wahl an: Ist eine Tugend wie ein Kompass, ein Navigator, eine Waage? Oder ist sie wie ein Bremsklotz oder gar wie ein goldener Käfig? Die Schüler wählen den für sie treffendsten Vergleich und begründen ihre Wahl.



Tugenden können andere Antriebsmuster (wie Flucht, Unlust, Trieb, ...) ersetzen, ergänzen und kultivieren, sie haben also gleichzeitig stärkende und zähmende Kräfte: Ist jemand feige, ängstlich und zögernd, so kann die Tugend seinen Mut stärken. Ist jemand dagegen maßlos, so kann ihn die Tugend zur Mäßigung „zähmen“.

Tugenden veredeln also den Charakter, sie kultivieren Emotionen und tragen somit zu einem selbstbestimmten Leben bei, das nicht durch Instinkte und Abhängigkeiten in ungute Bahnen gelenkt wird. Tugenden dienen der Vervollkommnung der menschlichen Natur gemäß ihren Anlagen und helfen dem Mensch, in Harmonie mit sich selbst zu leben.

→ **Text 4.6.10/M5a****

→ **Arbeitsblätter 4.6.10/M5b und c****

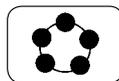
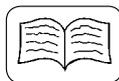
8. Stunde: Die Bedeutung der Tugend für unsere Gesellschaft

Welche Rolle spielt die Tugend für das Funktionieren einer Gesellschaft? – Wieder sind die Schüler zunächst gefordert, spontan ihre Gedanken zu äußern.

Die Arbeitsaufträge 2 und 3 führen dann zum Text hin, der den Zusammenhang zwischen Tugend und „menschlichem Gedeihen“ (Entwicklung, Wachsen, Fortschritt, Kultur, Zivilisiertheit, Friede, Gemeinschaft, ...) veranschaulicht.

Interessant sind aber auch die Beispiele von M6b: Hier wird der mögliche „Terror der Tugend“ aufs Korn genommen und somit eine abschließende Diskussion eingeleitet.

Anhand der Aussagen von M6c sind die Schüler schließlich aufgefordert, kritisch Stellung zu beziehen und sich über das Ideal der Tugend und damit verbundene Balanceakte, Mühen, Lasten (aber auch Freuden, Charakterbildung, innere Klarheit, ...) bewusst zu werden.



Elementare Werte unserer Gesellschaft, wie Freundschaft, Gesundheit, Liebe ..., werden durch tugendhaftes Handeln gefördert – auch wenn Tugend per se ja (vom Motiv her betrachtet) eher als zweckfrei angesehen wird.

Der Zusammenhalt unserer Gesellschaft ist auf die Tugend Einzelner angewiesen, denn Tugenden dienen der Entfaltung und Erhaltung der menschlichen Lebensform, für einen selbst und für die anderen. Tugend bringt also nicht nur ihren „Besitzer“ dazu, zum menschlichen Gedeihen beizutragen, sondern auch andere.

Doch: Die Beispiele von M6b zeigen, wie das Ideal der Tugend auch als „Terror der Tugend“ empfunden werden kann.

Tugenden sind Bestandteile unserer menschlichen Kultur, es sind überlieferte Ideale. Tugendhaft ist demnach – ganz menschlich-realistisch betrachtet – das Mühen und Balancieren, um diesen Idealen näherzukommen und das Bemühen um eine (selbst-)kritische Haltung, die versöhnlich und geduldig stimmt. Dabei ist dem tugendhaften Menschen die Kluft zwischen Ist und Soll bewusst – bei sich selbst und auch bei den anderen.

→ **Arbeitsblätter 4.6.10/M6a bis c****